



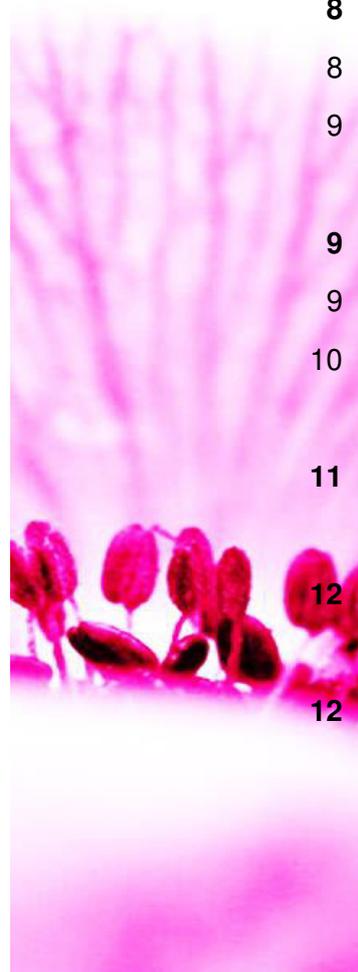
Jahresbericht

1. Januar bis 31. Dezember 2015

-
- GSSG – Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit GmbH •
 - Harriet Langanke • Odenwaldstraße 72 • 51105 Köln •
 - info@stiftung-gssg.org • T: 0221 – 340 80 40 •

Inhalt

1. Aufgaben der GSSG	Seite 3
2. Die Stifterin: Harriet Langanke	3
3. Geschäftsstelle und Gremien	4
4. Die Projekte der GSSG	5
4.1 Netzwerk Frauen und Aids	5
4.2 DHIVA – Frauen, Sexualität und Gesundheit	6
4.3 Lifeboat	7
4.4 Sexsicher.de	7
4.5 Sexarbeit	8
5. Vernetzung international	8
5.1 AVAC	8
5.2 EATG	9
6. Vernetzung national	9
6.1 Deutsche STI-Gesellschaft	9
6.2 SHE, WFPA, HIV & Your Body	10
7. Die GSSG in den Medien	11
8. Finanzen	12
9. Ausblick für 2016	12



1. Aufgaben der GSSG

Die Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit – kurz GSSG – setzt sich ein für sexuelle Gesundheit und Rechte. Die Stiftung trägt dazu bei, die Menschenrechte auf Gesundheit und selbstbestimmte Sexualität zu verwirklichen und durchzusetzen. Ihr Zweck ist in Paragraf 2 der Satzung beschrieben.



Um sexuelle Gesundheit zu fördern und über STI aufzuklären, entwickelt und unterstützt die Stiftung verschiedene Projekte. Drei wichtige Projekte sind in diesem Zusammenhang die Fachzeitschrift DHIVA, das Multimedia-Projekt Lifeboat und das Internet-Projekt Sexsicher.de. Die Stiftung engagiert sich auch in nationalen Verbänden und internationalen Netzwerken, wie der Deutschen STI-Gesellschaft oder der Global Advocacy for HIV Prevention (AVAC). Dabei arbeitet die GSSG mit Experten und Expertinnen aus aller Welt zusammen.

Zudem vernetzt die Stiftung Menschen und bildet Multiplikatoren und Multiplikatorinnen weiter. Ein Schwerpunkt der Stiftung ist die Aufklärung in den Bereichen HIV/Aids und anderer sexuell übertragbarer Infektionen (STI - sexually transmitted infections). Obwohl in unserer heutigen Gesellschaft viel über Sex und Sexualität gesprochen wird, werden Menschen mit STI häufig stigmatisiert und diskriminiert.



Die Arbeit der GSSG basiert auf Respekt und Vertrauen. Bei allen Projekten ist Partizipation ein wichtiges Kriterium. Das heißt, die von dem Projekt betroffenen Menschen beteiligen sich so weit wie möglich an ihm. Denn oft sind die Menschen, die unmittelbar mit einer Krankheit oder einem Problem zu tun haben, die wahren Experten und Expertinnen für seine Lösung.

Sexuelle Gesundheit – Was ist das?

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert Sexuelle Gesundheit als einen "Zustand des körperlichen, emotionalen, mentalen und sozialen Wohlbefindens in Bezug auf Sexualität und nicht nur das Fehlen von Krankheit, Funktionsstörungen oder Gebrechen. Sexuelle Gesundheit braucht einen positiven und respektvollen Zugang zu Sexualität und sexuellen Beziehungen, ebenso wie die Möglichkeit, lustvolle und sichere sexuelle Erfahrungen zu machen, frei von Zwang, Diskriminierung und Gewalt".

2. Die Stifterin: Harriet Langanke

Die Stifterin der Gemeinnützigen Stiftung Sexualität und Gesundheit, Harriet Langanke, ist hauptberuflich Journalistin mit einem fachlichen Schwerpunkt auf sexueller Gesundheit, insbesondere bei STI sowie HIV/Aids. Sie leitet seit 2002 ein eigenes Redaktionsbüro in Köln. 2007 gründete sie die Stiftung GSSG, um dem Thema sexuelle Gesundheit eine Lobby zu geben. Ihre journalistischen Kenntnisse und Fähigkeiten bringt sie überwiegend ehrenamtlich in die Arbeit der GSSG ein, zum Beispiel als Moderatorin oder Dokumentatorin.



Als Mitglied der Deutschen STI-Gesellschaft (DSTIG) berät sie deren Vorstand bei der Öffentlichkeitsarbeit. Mit ihrer Mitarbeit bei der europäischen PxROAR-Gruppe der Global Advocacy for HIV Prevention (AVAC), einer unabhängigen Nicht-Regierungsorganisation, vernetzt sie internationale Kenntnisse zur Prävention von HIV mit deutschem Wissen.

Neben ihrer Tätigkeit als Präventionsexpertin schreibt die studierte Philologin und Politikwissenschaftlerin auch Fachartikel und Dokumentationen. Seit 2002 ist Harriet Langanke ehrenamtliche Chefredakteurin der DHIVA, einem deutschlandweit erscheinenden Fachmagazin für Frauen zu Sexualität und Gesundheit. Als Dozentin leitet sie regelmäßig Kurse zu Öffentlichkeitsarbeit und fachliche Fortbildungen u.a. zu sexuell übertragbaren Infektion und den Rechten von SexarbeiterInnen. Darüber hinaus ist Harriet Langanke im Deutschen Journalisten Verband Nordrhein-Westfalen aktiv. Seit Mitte 2015 leitet sie den Fachausschuss online.



Seit 2010 begleitet Harriet Langanke an der Universität Malmö in Schweden ein Forschungsprojekt über Sexarbeit. Dabei geht es um Fragen im Zusammenhang mit so genannten Freierforen im Internet, beispielsweise wann und wie Kunden von Sexarbeiterinnen („Freier“) das Internet nutzen. Seit 2014 forscht Harriet Langanke in Zusammenarbeit mit der Universität Malmö zu dem Thema „Sex Workers’ Clients and Sexual Health – Exploring Johns’ Internet Forums“.

3. Geschäftsstelle und Gremien

Die Geschäftsstelle der GSSG befindet sich weiterhin in der Odenwaldstraße 72 im Kölner Stadtteil Humboldt-Gremberg. Seit Juli 2015 ist die Stiftung Mieterin der Räume. Harriet Langanke ist die ehrenamtliche Geschäftsführerin der Stiftung. Christin Seifert arbeitet als Projektmanagerin bei der GSSG. Projektassistentin Alexandra Langbein hat die GSSG Mitte Januar 2015 auf eigenen Wunsch verlassen. Von Anfang Januar 2015 bis Ende März 2015 absolvierte Christoph Brinkhaus, Student der Hochschule für Medien, Kommunikation und Wirtschaft in Köln, ein Praktikum in der Stiftung.

Der Stiftungsrat hat sich personell seit Gründung der GSSG nicht verändert, als alleinige Gesellschafterin der Stiftung trägt Harriet Langanke weiterhin die Verantwortung.

Die GSSG hat einen Fachbeirat, der aus zwölf Personen besteht. Die Mitglieder des Fachbeirates beraten die Geschäftsführung in fachlichen, finanziellen und organisatorischen Angelegenheiten. Dem Fachbeirat gehören Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Bereichen an. Vertreten sind Fachleute aus den Bereichen Prävention, Selbsthilfe, Sexualberatung und Wissenschaft. Dazu kommt Expertise aus sozialen, politischen und kirchlichen Bereichen sowie Marketing und Stiftungswesen.

Einige der Fachbeiräte leben oder arbeiten in Köln, wie der Forenadministrator Frank Meurer, die Gynäkologin und Leiterin des Fachdienstes sexuelle Gesundheit beim Gesundheitsamt Köln, Heidrun Nitschke, der Geschäftsführer des Friedensbildungswerks Roland Schüler, Christine Winkelmann, Leiterin des Referats Prävention von HIV/Aids und anderen sexuell übertragbaren Infektionen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und Gaby Wirz, Mitarbeiterin der Landesgeschäftsstelle der Aids-Hilfe Nordrhein-Westfalen.

Stiftungs- und Kommunikationsberater Ulrich Brömmling lebt in Berlin, ebenso wie die Soziologin Elfriede Steffan vom Sozialpädagogischen Institut (SPI) und die Sozialpädagogin Ines Lehmann, die seit September 2012 Mitglied im Vorstand der Berliner Aids-Hilfe ist. Weitere Mitglieder sind die ehemalige Staatssekretärin Christiane Friedrich aus Taunusstein, die Psychologin und Leiterin des Pro Familia Zentrums in Mainz Gisela Hilgefert und die Psychologin Ulrike Sonnenberg-Schwan aus München. Den Fachbeirat unterstützt ebenfalls der Technische Consultant Thomas Treß aus Mülheim an der Ruhr.

Drei GSSG-Fachbeirätinnen sind seit 2014 wieder im Nationalen Aids-Beirat der Bundesrepublik Deutschland vertreten: Ulrike Sonnenberg-Schwan, Gaby Wirz und Heidrun Nitschke.



Alle Fachbeiratsmitglieder haben die GSSG im Jahr 2015 ehrenamtlich und engagiert unterstützt.

Der Fachbeirat trifft sich am 20. November 2015 zu seiner regulären Jahres-Sitzung in Köln. Über die Sitzung wird ein gesondertes Protokoll informieren.

Seit Mitte Mai 2015 unterstützen Franz-Josef Bindert, Mitarbeiter des Bundesministeriums für Gesundheit a.D. und Johann Fontaine von der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz Hamburg die Stiftung ehrenamtlich. Unter anderem beraten sie die Stiftung bei neuen Projekten und vertreten die GSSG bei offiziellen Anlässen.

4. Die Projekte der GSSG

Die GSSG entwickelt und fördert vorrangig eigene Projekte im Bereich der sexuellen Gesundheit. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf gesundheitlicher Aufklärung. Die Stiftung arbeitet mit Expertinnen und Experten aus aller Welt zusammen und leistet mit ihren Aktivitäten vor allem Hilfe zur Selbsthilfe. Ein zentrales Kriterium für die Projektarbeit ist die Partizipation von betroffenen Menschen.

4.1. Netzwerk Frauen und Aids



Das 1992 gegründete bundesweite Netzwerk Frauen und Aids wird sowohl von der Deutschen Aids-Hilfe (DAH) als auch von der GSSG gefördert. Das Netzwerk trifft sich über das Jahr verteilt mehrmals an verschiedenen Orten in Deutschland. Zusammen mit FachreferentInnen leiten und gestalten Netzwerkfrauen die Treffen selbst. Pro Jahr gibt es stets ein Treffen zur strukturellen Weiterentwicklung und verschiedene Themen-Treffen.

Trägerin des Netzwerkes ist wie seit 2007 weiterhin die GSSG. Zusätzlich betreut die Stiftung die Webseite des Netzwerkes. Unter www.netzwerkfrauenundaids.de ist die Homepage erreichbar. Die Stiftung wird das Netzwerk weiterhin unterstützen und sich in Arbeitsgruppen engagieren.

Treffen I / 2015

Von Freitag, den 17. bis Sonntag, den 19. April traf sich das Netzwerk Frauen und Aids in Neuwied. Thema waren die Zukunft von Selbsthilfestrukturen, die Jahresplanung des Netzwerkes Frauen und Aids für 2015/2016, die Öffentlichkeitsarbeit des Netzwerkes sowie die Präsenz des Netzwerkes auf dem Deutsch-Österreichischen Aids-Kongress im Juni 2015 in Düsseldorf. Leiterinnen waren Ute Herrmann und Sabine Weinmann.

Treffen II / 2015

Von Montag, den 10. bis Mittwoch, den 12. August fand das Netzwerktreffen in Dresden statt. Thema waren HIV-assoziierte neurokognitive Defizite (H.A.N.D.) bei Frauen mit HIV. Leiterin war Silvia Salifou-Karegwa. Trainerin war Barbara Paul.

Ein geplantes drittes Treffen des Netzwerkes im September zu Widerstände und Ängste im Umgang mit HIV im Gesundheits- und Verwaltungsbereich wurde von der DAH abgesagt.



Ende Juni 2015 fand in Düsseldorf der siebte Deutsch-Österreichische Aids Kongress (DÖAK) statt. Zum ersten Mal zeigte sich das Netzwerk Frauen und Aids auf einem solchen Kongress in seiner ganzen Vielfalt: mit einem eigenen Stand, mit Vorträgen, einem Poster und der Beteiligung an Workshops. Während des gesamten Kongresses war der Stand für BesucherInnen aus der Medizin, aus Community, Nichtregierungsorganisationen, Wissenschaft, Politik und Pharma eine beliebte Anlauf-

stelle. Der Netzwerkstand bot neben eigenen Infomaterialien und Ausgaben der DHIVA auch Materialien anderer interessanter Frauenprojekte. Außerdem stellten sich am Stand des Netzwerks zwei Projekte zu Frauen und HIV, SHE und Women for Positive Action, dem Publikum vor. Unterstützt wurde der Stand von dem Unternehmen Bristol-Myers Squibb. Die GSSG hat sich bei der Organisation und der Finanzierung des Standes beteiligt und Netzwerkfrauen bei einer Posterpräsentation und zwei Vorträgen unterstützt. Darüber hinaus haben Harriet Langanke und Christin Seifert zusammen mit elf weiteren Netzwerkfrauen den Stand während des Kongresses betreut.

4.2. DHIVA – Frauen, Sexualität und Gesundheit



Die Dhiva ist ein frauenspezifisches Magazin zu Sexualität und Gesundheit. Sie erscheint bereits seit 1994. Neben festen Ressorts für Gesundheit, Forschung, Sexualität und Drogenarbeit berichtet die DHIVA regelmäßig über die Diskussion zum sogenannten Prostituiertenschutzgesetz (kurz: ProstSchG). Daneben erscheinen auch immer persönliche Beiträge, die sich um das Leben mit HIV/Aids drehen. Die DHIVA ist ein Mitmach-Magazin. Die ehrenamtliche Redaktion freut sich immer über Artikel, Gedichte und Fotografien von Frauen – aber auch von Männern –, die über all das schreiben, was ihnen wichtig ist. Das Fachmagazin wird nicht nur in Deutschland, sondern auch im deutschsprachigen Ausland gelesen und steht online als kostenpflichtiger Download zur Verfügung. Die GSSG ist seit 2007

Herausgeberin der DHIVA. Seit 2012 liegt auch der Verlag bei der Stiftung. Im Jahr 2015 werden vier Print-Ausgaben erscheinen. Für 2016 sind ebenfalls vier Print-Ausgaben geplant.

Seit Anfang September 2015 nimmt die DHIVA am Telekom-Projekt "ContentBoxx" teil. Damit können interessierte LeserInnen in bestimmten Hot-Spot-Bereichen, wie beispielsweise Wartezimmer in Arztpraxen, die DHIVA kostenlos streamen und lesen.

Ende Juni 2015 erhielt die DHIVA für 20 Jahre Berichterstattung und Engagement zu HIV/Aids eine Sonderehrung beim Medienpreis 2013/2014 der Deutschen Aids-Stiftung. DHIVA-Chefredakteurin Harriet Langanke nahm die Auszeichnung zusammen mit den Ressortleiterinnen Tanja Wolf und Ulrike Sonnenberg-Schwan entgegen. Den Preis überreichte Elisabeth Pott, Vorstandsvorsitzende der Deutschen Aids-Stiftung. In ihrer Laudatio erinnerte sie an die Anfänge der DHIVA: "Aids ist schon lange kein Thema mehr nur für Männer. Doch vor 20 Jahren war es in Deutschland auch noch kein Thema für Frauen, zumindest hatten sie kaum Möglichkeiten, sich über eine Krankheit zu informieren, die sie genauso gut betreffen konnte."



Neben den regulären Ausgaben erschien Ende Juni 2015 ein DHIVA-Sonderheft zum SHE-Projekt. Auf 16 Seiten dokumentiert die Sonder-Ausgabe die Entwicklung des SHE-Projekts in Deutschland. Das Heft feierte auf dem Deutsch-Österreichischen Aids-Kongress seine Premiere und ist kostenlos erhältlich. Das Unternehmen Bristol-Myers Squibb hat das Heft gesponsert.

4.3. Lifeboat



Das Multimedia-Projekt Lifeboat behandelt das Thema Mutterschaft und HIV. Mütter mit HIV sprechen in verschiedenen Kurzfilmen über ihr Leben als HIV-positive Mutter, Diskriminierung und Stigmatisierung – und wie all das überwunden werden kann.

Nachdem die DVD Lifeboat Dock 1 seit 2008 erfolgreich im Einsatz ist, nahm die Lifeboat-Crew die Arbeiten an „Dock 2 – die junge Perspektive“ auf. Der erste Film „So seh’ ich das! Kinder und HIV“ ist seit Anfang 2011 auf der Internetplattform Youtube zu sehen. 2013 aktualisierte "Lifeboat" einen Beitrag zur vaginalen Entbindung bei schwangeren Frauen mit HIV.

Dank des Förderpreises Infektiologie des Pharmaunternehmens Gilead wurde das Projekt in 2015 aktiv fortgesetzt. Die Arbeiten zu dem Kurzfilm "Meine Patientin, HIV und ich. Fragen zum Umgang mit HIV in der Behandlung" hatten bereits 2014 begonnen. Ende Januar geht der neue Lifeboat-Spot "Meine Patientin, HIV und ich" online. Der Kurzfilm klärt zum Umgang mit HIV-PatientInnen in Praxis- und Klinikalltag auf und ist ein voller Erfolg. In rund fünf Minuten beantwortet der Spot gezielt Fragen für Fachpersonal aus Medizin und Gesundheit. Auf der 15. Interdisziplinären Fachtagung "HIV und Schwangerschaft" in Schlangenbad Ende Januar feierte der Spot seine offizielle Premiere. Er wurde von GSSG-Fachbeirätin Ulrike Sonnenberg-Schwan dem Publikum präsentiert. Den Spot gibt es kostenlos auf der Webseite der Stiftung als Download und auf Youtube.



Im Sommer begannen die Arbeiten zu einem zweiten Spot. Der neue Lifeboat-Film „HIV-Prävention für Sie und Ihn – Fragen und Antworten zur PrEP“ beantwortet in rund vier Minuten die wichtigsten Fragen zur PräExpositionsprophylaxe (PrEP) – sachlich und für Laien verständlich. Der Spot geht auf die wichtigsten Fakten zu Wirkweise, Nebenwirkungen, Resistenzen und Verfügbarkeit. Animationen veranschaulichen

die wissenschaftlichen und medizinischen Zusammenhänge. Wie beim gesamten Lifeboat-Projekt haben auch an diesem Spot wieder Menschen mit HIV, Präventions-AktivistInnen sowie Fachleute aus unterschiedlichen Bereichen mitgearbeitet. Ende Oktober 2015 gab es am Rande der European AIDS Conference in Barcelona einen internationale Preview. Präventionsfachleute aus Europa und den USA begutachteten den Lifeboat-Spot. Ende November ging der Spot online. Er ist kostenlos auf der Webseite der Stiftung als Download und auf Youtube verfügbar.

Auf der Webseite der GSSG gibt es in der Rubrik „Projekte“ im Bereich „Lifeboat“ neben Wissenswertem zur Geschichte des Projekts auch Fotos und Links zu allen Filmbeiträgen.

4.4. Sexsicher.de



Seit 1. April 2008 ist die GSSG auch Trägerin des Internetprojektes Sexsicher.de. Das Projekt existiert bereits seit 2003 und wurde von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) initiiert. Ziel des Projektes ist es, Kunden von SexdienstleisterInnen über die Risiken verschiedener Sexpraktiken aufzuklären.

Harriet Langanke beteiligt sich mit Sexsicher.de an einem Forschungsprojekt der Universität Malmö in Schweden und der Universität von Texas in Houston. Sie arbeitet hierbei eng mit

den Professoren Sven-Axel Månsson und Michael W. Ross und seit 2014 auch mit Nicola Döring von der Technischen Universität Ilmenau zusammen.

4.5 Sexarbeit

Auch in 2015 hat sich die GSSG zum Thema Sexarbeit engagiert.



Als kritischen Beitrag zur aktuellen Debatte zu Sexarbeit hat die GSSG Anfang 2014 einen Film mit sechs Positionen zur Prostitution produziert. Unter der Leitfrage "Schon einmal darüber nachgedacht?" setzt sich der Kurzfilm kritisch mit sechs häufig genannten Positionen zur Prostitution auseinander. Den Beitrag gibt es auch mit englischen Untertiteln. Den Film gibt es kostenlos auf Youtube und hat bereits über 10.000 Klicks.

Auf der Webseite der GSSG hat die Stiftung eine Sammlung zu den wichtigsten Grundlagen und Forschungsarbeiten zu Sexarbeit zusammengestellt. Darüber hinaus sind auf der Webseite die wichtigsten Standpunkte von Fachgesellschaften, Gesundheitsämtern und AktivistInnen in der aktuellen Diskussion um das Prostituiertenschutzgesetz abrufbar.



Anfang Juni veröffentlichte die britische Organisation "STOPAIDS" ein Faktenblatt zu Sexarbeit, HIV und Menschenrechte ("Factsheet: Sexwork, HIV and Human Rights"). Harriet Langanke hat als Fachexpertin an dem Standpunkt Papier mitgearbeitet.

5. Internationale Vernetzung

Damit die GSSG immer auf dem neuesten Stand ist und Meldungen sowie die aktuellsten Forschungsergebnisse aus erster Hand erhält, steht die Stiftung mit vielen internationalen Netzwerken in Verbindung.

5.1. AVAC

Moderne Präventionsstrategien schließen biomedizinische Substanzen wie Impfstoffe, Mikrobizide, die antiretrovirale Therapie und die Prä-Expositionsprophylaxe (PrEP) ein. All diese Ansätze tragen verstärkt zur Prävention von HIV bei. Die GSSG arbeitet dazu mit der Global Advocacy for HIV Prevention (früher AIDS Vaccine Advocacy Coalition – AVAC) zusammen.



AVAC wurde 1995 gegründet und setzt sich als unabhängige Non-Profit-Organisation für moderne Präventionsstrategien im Umgang mit HIV und Aids ein.

Ein Projekt von AVAC ist die europäische Präventionsgruppe PxROAR. Ziel der Gruppe ist es, die neusten Fakten zur HIV-Prävention in Europa zu verbreiten. GSSG-Stifterin Harriet Langanke ist seit April 2012 Mitglied der europäischen PxROAR Gruppe.

Die Präventionsaktivisten und -aktivistinnen trafen sich unter anderem Anfang des Jahres in Paris und am Rande des European AIDS Congress im Oktober in Barcelona. Bei den Treffen diskutierten sie über Strategien zur HIV-Prävention, insbesondere zur Prä-Expositionsprophylaxe (PrEP). Mit Unterstützung der GSSG konnten verschiedene Materialien zu Mehrzweck-Präventionstechnologien, zur PrEP und zu Mikrobiziden auf Deutsch bereitgestellt werden. Bei einem Treffen im März in London arbeiteten Vertreterinnen und Vertreter von AVAC, von der britischen Organisation "STOPAIDS" und weiteren Nichtregierungsorganisationen zu Sexarbeit und HIV.



5.4. EATG



Harriet Langanke ist seit März 2014 Mitglied der European AIDS Treatment Group (EATG). Die EATG ist ein 1992 gegründetes Netzwerk von ehrenamtlichen AktivistInnen aus inzwischen über 40 europäischen Ländern. Das Netzwerk tritt ein für die Interessen von Menschen mit HIV. Die EATG arbeitet daran, die Interessen von Menschen mit HIV in der Forschung zu wahren, den Zugang zu Behandlung zu ermöglichen und auszubauen und das Wissen zu Behandlungsmöglichkeiten zu verbreiten. Harriet Langanke hat vom 21. bis 22. November am Policy Working Group Meeting in Budapest, Ungarn teilgenommen.

6. Nationale Vernetzung

Die GSSG ist an vielen verschiedenen Projekten beteiligt. Deshalb arbeitet die Stiftung mit zahlreichen nationalen Institutionen, Fachgesellschaften und Initiativen zusammen.

6.1. Deutsche STI-Gesellschaft

Die GSSG ist mit ihrer Geschäftsführerin Harriet Langanke Mitglied in der Deutschen STI-Gesellschaft (DSTIG). Zusätzlich berät die GSSG-Stifterin den Vorstand der DSTIG bei der Öffentlichkeitsarbeit.

Die DSTIG ist eine medizinische wissenschaftliche Fachgesellschaft zur Förderung der sexuellen Gesundheit. Das Ziel der Gesellschaft ist es, Kenntnisse über sexuell übertragbare Krankheiten (STI) zu gewinnen und zu verbreiten. Dabei bringt die DSTIG unterschiedliche Fachdisziplinen wie Gynäkologie, Urologie, Dermatologie, Psychologie, Epidemiologie, Sozialwissenschaft und den Bereich „Public Health“ zusammen.



Die DSTIG informiert über Prävention, Forschung und Behandlung sexuell übertragbarer Krankheiten. Sie fördert den wissenschaftlichen Austausch und organisiert Fortbildungsmaßnahmen.

Seit Anfang 2014 gibt es in der DSTIG-Sektion "Sexuelle Gesundheit" die Arbeitsgruppe (AG) "Sexarbeit". GSSG-Stifterin Harriet Langanke ist Leiterin der AG, ihre Stellvertreterin ist GSSG-Fachbeirätin Elfriede Steffan. Inhaltlich beschäftigt sich die AG unter anderem mit der aktuellen Diskussion zur Änderung des Prostitutionsgesetzes. Mitte September veröffentlichte die DSTIG eine entsprechende kritische Stellungnahme zum Referentenentwurf des Gesetzes zur "Regulierung des Prostitutionsgewerbes sowie zum Schutz von in der Prostitution tätigen Personen". Harriet Langanke ist weiterhin auch Leiterin der AG „Präventionsstandards“.

Mitte November veranstaltete die DSTIG in Köln zum zweiten Mal die Fachtagung "Forschung zur Sexarbeit und STI-Forschung". Das Programm teilte sich in zwei Themenbereiche. Im Themenstrang zu Sexarbeit, wurde unter anderem die Frage zu Gesetzen und ihren Folgen für die Sexarbeit betrachtet. Harriet Langanke war als wissenschaftliche Leiterin für diesen Themenbereich zuständig. Im zweiten Themenstrang zu sexuell übertragbaren Infektionen (STI) ging es unter anderem um die Epidemiologie von STI. Die GSSG war Co-Veranstalterin des Fachtags.

6.2. SHE, WFPA und HIV & Your Body

Gemeinsam mit GSSG-Fachbeirätin Ulrike Sonnenberg-Schwan arbeitet GSSG-Stifterin Harriet Langanke an zwei pharma-finanzierten Projekten für Frauen mit HIV mit, um die fachliche Unabhängigkeit zu sichern.



Das Programm SHE steht für Strong, HIV positive, Empowered Women; es existiert in mehreren europäischen Ländern und wird von Bristol-Myers Squibb finanziert. Mit dem Programm sollen Frauen mit HIV andere Frauen mit HIV im Peer-to-Peer-Verfahren stärken. In Workshops rund um das Leben mit HIV vermitteln sie Wissen und bieten Unterstützung. Harriet Langanke gehört zum deutschen SHE-Projektbeirat.

In 2015 fanden bundesweit dutzende SHE-Workshops statt. Gemäß dem Peer-to-Peer-Ansatz von SHE sind die ausgebildeten SHE-Trainerinnen der Workshops selbst von HIV betroffen. Die GSSG hat drei SHE-Trainerinnen aus Köln, Düsseldorf und Aachen bei ihren Workshops organisatorisch unterstützt.



Über den Verlauf des deutschen SHE-Programmes wird regelmäßig in der DHIVA berichtet. In 2015 erschien anlässlich des Deutsch-Österreichischen Aids-Kongresses eine Sonderausgabe der DHIVA zum SHE-Projekt. In dem Heft sind alle bisher veröffentlichten DHIVA-Artikel von September 2011 bis Juni 2015 zum SHE-Programm sowie Grußwörter von internationalen SHE-Aktivistinnen versammelt. Das Heft steht als kostenloser Download (www.stiftung-gssg.de/themenprojekte/weitere-projekte78/she.html) zur Verfügung oder kann bei der Stiftung mit einem frankierten Rückumschlag angefordert werden.

Während des Deutsch-Österreichischen Aids-Kongresses trafen sich SHE-Aktivistinnen aus ganz Deutschland am Stand des Netzwerks Frauen und Aids und haben den Besucherinnen und Besucher das Programm vorgestellt.

Das Projekt Women for Positive Action (WFPA) der Pharma-Firma Abbvie bietet Informationen und Aufklärung rund um Frauen und HIV. Kostenlose Vorträge und Veröffentlichungen als Powerpoint-Folien (Slide Kits) sollen die medizinische und psychosoziale Unterstützung für Frauen mit HIV verbessern. Das Projekt gibt es seit 2008 in Europa, Kanada und Lateinamerika. Seit 2012 arbeitet Harriet Langanke an der Umsetzung der deutschen Materialien mit. Im März gingen die deutschen Slides zu "HIV und älter werden" online.



Am Stand des Netzwerks Frauen und Aids fanden während des Deutsch-Österreichischen Aids-Kongresses Ende Juni insgesamt drei WFPA-Präsentationen statt. Harriet Langanke und GSSG-Fachbeirätin Ulrike Sonnenberg-Schwan präsentierten an zwei aufeinanderfolgenden Tagen WFPA-Materialien zu "Älterwerden" und "Stigma" vor.

Das Programm HIV & Your Body des Pharma-Unternehmens Gilead soll die Zusammenarbeit von HIV-Patienten und -Patientinnen mit den zuständigen Ärzten und Ärztinnen verbessern. Mitte Dezember werden Harriet Langanke und Netzwerkfrau Ute Herrmann einen Workshop veranstalten.

7. Die GSSG in den Medien

Neben eigenen Pressemitteilungen, unter anderem zum Weltfrauentag am 8. März 2015 und zur Onlinestellung des Lifeboat-Spots "Meine Patientin, HIV und ich" waren die GSSG und ihre Projekte in zahlreichen Medien vertreten.

Multimedialprojekt „Lifeboat Deutschland“

"Lifeboat Deutschland" ist Teil des internationalen Lifeboat-Projektes und versteht sich als Wegweiser für HIV-positive Mutterschaft. Der Film „Lifeboat Deutschland Dock 2“ beantwortet in rund fünf Minuten die häufigsten Fragen rund um HIV im Praxisalltag. Je besser Ärzteschaft, Pflegepersonal und Hebammen zu HIV aufgeklärt sind, desto besser können sie mit HIV-PatientInnen umgehen.

Weitere Informationen www.stiftung-gssg.de/themen-projekte/lifeboat

Pressemitteilung GSSG - Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit

HIV-positive Mutterschaft. Der Film „Lifeboat Deutschland Dock 2“ beantwortet in rund fünf Minuten die häufigsten Fragen rund um HIV im Praxisalltag. Je besser Ärzteschaft, Pflegepersonal und Hebammen zu HIV aufgeklärt sind, desto besser können sie mit HIV-PatientInnen umgehen.
Weitere Informationen www.stiftung-gssg.de/themen-projekte/lifeboat
Pressemitteilung GSSG - Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit

Lifeboat Deutschland ist ein Projekt der Gemeinnützigen Stiftung Sexualität und Gesundheit (GSSG). Die Filmproduktion wurde durch die Unterstützung der Stiftung für HIV-positive Frauen, Trägerin der Gemeinnützigen Stiftung Sexualität und Gesundheit (GSSG) und der Heiligen Elisabeth-Stiftung ermöglicht. Kontakt: Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit, Postfach 10 15 10, 42699 Solingen, Tel. 0212 6500-100, Fax 0212 6500-101, E-Mail: info@gssg.de

Auf der Webseite von "HIV & More", in der April-Ausgabe des "Hebammenforums" und im Portal für Physiotherapeuten wurde der Lifeboat-Spot "Meine Patientin, HIV und ich" vorgestellt. Auch das Online-Portal der Arbeitsgemeinschaft Aids Nordrhein-Westfalen berichtete über den Spot.

Das Netzwerk Frauen und Aids ist mit einem Posterabstract im Abstractband des Deutsch-Österreichischen-Aids-Kongresses 2015 vertreten.

Anfang März war Harriet Langanke in der Radio-Sendung "Zeitfragen" zu Gast. Zusammen mit Moderator Heiner Dahl, Claudia Zimmermann-Schwartz, Abteilungsleiterin im Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter (MGEPA) Nordrhein-Westfalen und SexarbeiterInnen diskutierte sie zu Recht und Moral in der Sexarbeit.

8. Finanzen der GSSG

Über die Finanzen im Geschäftsjahr 2015 gibt ein gesonderter Bericht Auskunft.

9. Ausblick für 2016

Für 2016 hat die GSSG die Fortsetzung ihrer Projekte geplant. Unter anderem wird die Unterstützung des Netzwerks Frauen und Aids unter anderem bei Kongressauftritten weitergehen. Darüber hinaus plant die GSSG, in 2016 die Betreuung des SHE-Projektes für das Unternehmen Bristol-Myers Squibb zu übernehmen.

Am Kongress der Deutschen STI-Gesellschaft im Sommer 2016 wird sich die GSSG wieder als Kooperationspartnerin beteiligen. Außerdem wird die Stiftung sich an der Welt-Aids-Konferenz 2016 in Durban, Südafrika vornehmen. Erste Planungen dafür sind bereits in Arbeit.

Um ihre Vorhaben zu realisieren, sucht die GSSG noch SponsorInnen und Menschen, die finanzielle Hilfen bieten können. Die Stiftung freut sich stets über Spenden:

GSSG - Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit; Commerzbank Köln, IBAN DE54 3708 0040 0333 0606 00, BIC DRES DE FF 370

Wie in den letzten sechs Jahren wird die Stiftung auch im nächsten Jahr ihren Leitsätzen treu bleiben: „Gesundheit ist mehr als die Abwesenheit von Krankheit. Sexualität muss mehr sein als ein Tabu. Wir sind mehr“.



Impressum:

ViSdP: GSSG
Odenwaldstr. 72
51105 Köln

Text: GSSG
Fotos: GSSG
Köln, Dezember 2015